

2013/68

Tags = Neuigkeiten ,

während den Verhandlungen in der politischen Untersuchung
vor dem Assisengerichte in Landau.

Nro 1-5.

Landau, den 20. Juli

1833.

Als Einleitung zu den Tags-Neuigkeiten während den bevorstehenden Assisen-Verhandlungen, erscheint es nöthig einige Momente aus dem Anlage-Alt den verehrten Lesern dieses Blattes mitzutheilen:

Das k. b. Appellationsgericht des Rheinkreises hat in seiner Anlage-Kammer durch Urtheil vom 26. Mai 1833 über nachbezeichnete Individuen, denen verschiedene Verbrechen zu Last gelegt werden, Anlage erkannt, dieselben vor die Assisen verwiesen. (welche am 29. Juli l. J. in Landau, in dem zu diesem Zwecke entsprechend eingerichteten Saale des Gasthofes zum goldenen Schwanen, statt haben werden) und verordnet, daß eine Anlag-Alt gegen sie errichtet werde.

Dem zufolge stellt der Generalprocurator am k. Appellationsgerichte des Rheinkreises vor, daß aus der gepflogenen Untersuchung folgende Thatsachen erhellen und zwar in Bezug auf

I. Job. Georg August Wirt h, 33 Jahre alt, Journalist, zuletzt wohnhaft in Homburg.

1) Als Verfasser und Verbreiter der Druckschrift: Aufruf an die Vaterlandsfreunde in Deutschland. Durch diesen Aufruf werden die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt, die k. b. Staatsregierung, die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provocation jedoch ohne Erfolg geblieben ist. Im Eingange und zur ersten Hälfte dieses Aufrufes wird der Haß gegen die jetzigen monarchischen Verfassungen, gegen die jetzigen Souveraine angefaßt, der damalige Zustand als unerträglich geschildert, dann der Mangel an Thätigkeit zum Vorwurf gemacht. „Das deutsche Volk schreckt mit fieberhafter Furcht vor eigener Thätigkeit für die Wiederweckung seines Vaterlandes zurück, mit verzehrender Angst berechnet es, bei dem Hülferrufe der geknebelten Mutter, die dem verdorbenen Ich drohenden Gefahren, und lautlos beugt es sich unter die Peitsche der Könige u. u.“

2) der Rede, welche er am 27. Mai 1832 auf dem Schlosse Hambach vor versammelter Volksmenge öffentlich abgehalten. Dieser Rede nach werden die Einwohner des Königreichs Bayern und der übrigen deutschen Staaten direkt aufgereizt, die im Königreich Bayern und den andern deutschen Staaten bestehenden Regierungen und Thronfolge-Ordnungen umzustürzen und zu verändern, sich gegen die k. Gewalt und Autorität der Staats-Oberhäupter zu bewaffnen, ohne daß jedoch diese Provocation Erfolg hatte.

3) „Als Redakteur, Herausgeber und Verbreiter der Druckschrift: Das Nationalfest der Deutschen zu Hambach.“ Wirth hat in dieser Druckschrift die auf der Berggrube zu Hambach und in der Umgebung am 27. Mai 1832 gleichwie an den vorhergehenden und nachfolgenden Tagen Statt gehabten Vorfällen beschrieben und die bei jenen Gelegenheiten abgegebenen und bekannt gemachten Schriften und gehaltenen Reden wiederholt und sie abdrucken lassen; er hat hierdurch, wie er selbst zugiebt, den Inhalt dieser Hefte eigen gemacht, demnach an denjenigen Thathandlungen, wegen welcher die Redner nunmehr in Anklagestand versetzt worden, dadurch wesentlich Theil genommen, daß er mittheilt Redaction, Publikation und Verbreitung der incriminirten Schriften und Reden den Urhebern derselben in Begehung und Vollendung der straffälligen Handlungen wesentlich geholfen, die Mittel zum Zwecke herbeigeschaft oder erleichtert hat.

4) „Als Redakteur, Herausgeber und Verbreiter der Druckschrift: Die politische Reform Deutschlands.“ In dieser Broschüre, welche im Allgemeinen und zum größten Theile nur eine Ausführung des Aufrufes vom 21. April 1832 No. 1 ist, und einen Commentar dazu bildet, reizt er die Bewohner Bayerns und der übrigen deutschen Staaten direkt auf, die bestehenden Staatsverfassungen umzustürzen und zu verändern und sich gegen die k. Gewalt zu bewaffnen, jedoch gleichfalls ohne Erfolg.

II. Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer, 42 Jahre alt, gebürtig aus Lahr im Breisgau; derselbe bekennt sich als Verfasser und Verbreiter

1) der Rede, welche er am 27. Mai 1832 vor der versammelten Volksmenge auf dem Schlosse Hambach abgehalten, sodann durch Druck verbreitet hat. In dieser Rede werden die Bürger und Einwohner Bayerns, so wie der übrigen deutschen Staaten direkt aufgereizt, die dermalen bestehende Staatsregierung und Verfassung umzustößen und zu verändern, und in Deutschland selbst am gewaltsamen Ort, eine andere Verfassung einzuführen, ohne daß jedoch diese Provocation einen Erfolg gehabt habe. Pag. 33. „Vaterland! Freiheit! — ja, ein freies deutsches Vater-

land — dies der Sinn des heutigen Festes, dies die Wunden, deren Donnerschall durch alle deutsche Gemachungen drang, den Verräthern der deutschen National Sache die Knochen erschütternd, die Patrioten aber anfeuernd und stählend zur Ausdauer im heiligen Kampfe u. u.

2) Des im Monate August 1832 erschienenen zweiten Bandes, erstes und zweites Heft, von der Zeitschrift „Deutschland.“ Auch in dieser Druckschrift hat er die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt, die k. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, jedoch gleichfalls ohne Erfolg. Er entwickelt nämlich in der pag. 44 abgedruckten Rede die Mittel, womit die Reform Deutschlands nach den Grundzügen seiner Hambacher Rede errungen werden soll; er sagt, daß man nicht ermüden solle, im großen Kampfe zur Erreichung eines freien, würdigen Deutschlands, und setzt bei pag. 46: „Doch nur zu, die Presse habt ihr geknebelt, dem Munde wollt ihr ebenfalls das Schloß anlegen; gelingt es, dann bleibt der Volksmeinung, die im Stillen fortwuchert, kein anderes Organ, als die Faust und der Pflasterstein u. u.“

3) Der Aufsätze in No. 56 des Westboten, überschrieben „Massen,“ und No. 57 desselben Blattes, überschrieben „Rheinpreußen,“ und worin er gleichfalls durch die Aufrufe: „Wo aber geht's viel besser in Deutschland, reicht euch die Hände, ihr deutschen Männer, und vernichtet an einem Tage die Tyrannen, die euch nicht Väter sind, noch seyn wollen“ zum Umsturze der bestehenden Ordnung direkte aufreizt.

Der Angeklagte behauptet behufs seiner Vertheidigung in seinem Verhöre vom 20. Juni v. J., daß, wer ihn einer direkten Aufreizung zum Umsturze des Thrones, der Verfassung und zur Volksbewaffnung beschuldige, dieser entweder seine Schriften nicht kenne, oder ihn wider besseres Wissen und Gewissen beschuldige. Nur keine Revolution in Deutschland, war der Nothschrei, womit seine Zeitschrift begann, und dies sey der Grundton aller folgenden Aufsätze u. u.

Wenn man aber den Inhalt dieser seiner Reden und Druckschriften näher würdigt, so kann der Angeklagte unter seinem vermeintlichen Zwecke einer angeblichen Aufklärung und historischen Enunziation nichts Anderes verstanden haben, als Gewinnung des Beifalls und Zustimmung der Masse des Volks mittelst Täuschung und Uebereilung, und dadurch Erlangung der physischen Macht, um jene Zwecke der Selbstbesetzung, des Sieges über die benannte Willkürherrschaft, der Begründung der Nationalität und Selbstständigkeit zu erreichen, denn bei aller Festigkeit und

Anerkennung des Willens des Angeklagten, die bestehende Verfassung umzustürzen, und ein anderes Regierungsgebäude nach seinem Sinne aufzuführen, reicht seine individuelle und physische Kraft nicht hin, diesen Willen zu bethätigen, und er macht sich daher zur Aufgabe, die physische Kraft des Volkes durch wahrheitswidrige übertriebene Darstellung der Absichten der Staats-Oberhäupter und Regierungsbehörden, durch Entflammung zu Haß und Verachtung gegen dieselben und auf der andern Seite durch trügerische Verheißungen einer bessern Zukunft für sich zu gewinnen, und diese Anhäufung von Vorspiegelungen und Schmähungen nennt er eine historische Enuntiation oder Aufklärung zum Zwecke der Selbstbefreiung, der Erriingung eines Sieges für deutsche Nationalität und Völkerfreiheit u. u.

III. Johann Heinrich Hochdörfer, 31 Jahre alt, protestantischer Pfarrer zu Sembach. Derselbe hat in folgenden Druckschriften und Reden, als deren Verfasser und Verbreiter er sich bekennt, die Bürger und Einwohner zum Umsturze und zur Aenderung der im Königreiche Bayern und in den übrigen deutschen Staaten bestehenden Verfassungen und dadurch constituirten Regierungsgewalten und Thronfolgen, so wie zur Bewaffnung gegen die k. Autorität unmittelbar aufgereizt, ohne daß jedoch diese Provokation Erfolg hatte.

a) Aufsatz, betitelt: „Des Deutschen Pflicht gegen sein Volk und Vaterland“ u. In diesem Aufsätze wird erinnert, daß es endlich an der Zeit sey, daß der Deutsche seine Pflicht gegen sein Volk und Vaterland erkenne, und seine letzte Kraft anstrenge, dieselbe zu erfüllen. Dieß könne geschehen, wenn sich alle Deutsche als eine Nation, als Zweige eines Stammes erkennen, und sich alle für eine Nation erklären. Es wird dann ausdrücklich zur Bürgersbewaffnung aufgefördert, um gegen den Fürsten- und Aristokraten-Despotismus die Freiheit im Innern siegend zu retten. Der Gedanke, ein ganzes Volk in Waffen, der sonst friedliche Bürger in Waffen, sey ernst, aber es gelte die endliche Erhebung der deutschen Nation zu Kraft und Würde u. u.

b) Aufsatz, „Zuruf an die bayerische Armee.“ Darin weist der Verfasser zunächst auf die schwere und verhängnisvolle Zeit, in der Alle, Militär wie Bürger, leben, sowie auf die Gährung, die bei den Völkern und namentlich bei dem bayerischen Volke herrsche u. Er fordert die Soldaten unumwunden auf, für das Volk zu kämpfen und die Waffen gegen die k. Autorität und die Staatsregierung zu kehren, indem er sagt:

„Euere Mitbürger sehen in euch die tapfern Edhnen des Vaterlandes, die bereit sind, für das Volk, aber nicht

„gegen dasselbe, bis auf den letzten Blutstropfen zu kämpfen, und daß ihr dieß seyd, dieß werdet ihr durch euer bürgerliches und volksliebendes Betragen beweisen, — beweisen, damit euer Volk seinen Dank, seine Liebe, seine Hochschätzung, seinen Segen über euch ausgießen könne, nicht aber gezwungen sey, seinen starken Arm gegen euch zu erheben. Es ist eine schwere Zeit, nur von Gottes Geiste beseelt, können wir sie glücklich überstehen.“

c) Aufsatz über die Bildung patriotischer Vereine.

Darin fordert er zur Einmüthigkeit, Stärkung und Begeisterung im Werke für die große Sache der Menschheit, zur brüderlichen Aneinanderschließung und Einigung, die stark und unbeflegbar mache, während die Vereinzelung der gerechten Sache den Untergang bereite, auf.

„Eine solche Einigung und vaterländisches Bündniß fordere dringend die Zeit, denn die Deutschen hätten bisher bei ihrer getrennten Deutweise nicht allein den rechten Augenblick zu handeln versäumt, sondern auch der Kraft entbehrt, die den Antrieb zu Thaten gebe und alle Kräfte vereine und werththätig auf dem Punkte sammle, dem es gelte. Dieß sey namentlich der Fall gewesen nach der Julirevolution, wo die Rheinbayern unterlassen hätten, auf eine Radicalreform der Verfassungs-urkunde zu dringen.“ u.

d) Rede nebst Adresse, welche der Angeklagte am 27. Mai v. J. auf dem Hambacher Schlosse abgehalten, und Aufsatz „die Früchte des 27. Mai“

In der Rede wird der Zweck der Versammlung dahin angegeben, sich gegenseitig den Schmerz, den Kummer, den bitteren Unmuth zu bekennen, der allen Völkern Europa's und namentlich den deutschen Volksstämmen das Herz zerreiße, über die kühne Zertretung ihrer heiligen Rechte, die sie von ihren Nachbarn bisher haben erdulden müssen, sich zu bekennen, daß sie allesamt nach der Stunde der Erlösung aus der Schmach, aus der geistigen und leiblichen Erniedrigung seufzen, in welche sie das deutsche Volk und alle Völker Europa's von einer Hand voll Menschen hinabgedrückt sehen müssen, vor deren Frevelthaten an der Menschheit, an Pflicht und Sittlichkeit die Hölle selbst erbeben müsse u. u.

Er bezeichnet die dormaligen Verfassungen und Regierungen, und besonders die von Bayern, als die alleinige Quelle alles Uebels, und reizt an, auf dem Wege der äussern Gewalt die Völkerfreiheit zu erkämpfen u. u.

Die Früchte des 27. Mai, durch Ermunterung zum müthigen Auftreten gegen den Despotismus offene Provocation zur Aenderung der dormalen bestehenden Staatsverfassungen.

Man beginne da, wo die Willkür, die unumschränkte Herrschergewalt die Menschheit zertritt, wenigstens einmal den literarischen Kampf, den Kampf der Petitionen und Reclamationen, man stehe den etwaigen Verfolgungen der Machthaber, die daraus erfolgen werden, mit Muth und Standhaftigkeit, man bekämpfe die Censur, diese Geistesmörderin mit entschiedener Festigkeit, man wage es, die Unmaßung der Lobknechte der Gewalt zu Paaren zu treiben, die gleichnerischen Prediger der Ruhe, der Mäßigung, der Besonnenheit und dergleichen zum Schweigen zu bringen, und die Bahn wird gebrochen seyn.

Die Vertheidigung des Angeklagten besteht darin, daß der Sinn seiner Aufsätze sey, die deutschen Staaten und Volksstämme durch eine National-Verfassung zu vereinigen und zu verbinden, welche Verfassung bloß auf dem Wege politischer Bildung und der friedlichen, geselligen Mitwirkung aller Regierungen dieser Staaten erzielt werden soll, und der Aufruf zur eigenmächtigen Bewaffnung bezwecke nur, sich zu rüsten gegen Angriffe für den Fall der Nothwehr &c. &c.

Auch für diesen Angeklagten liegen in den Akten keine Milderungs-, wohl aber die erschwerenden Gründe, daß er wegen seiner Nachlässigkeit in Dienstverrichtungen, unanständigen Betragens gegen Vorgesetzte im Amte, wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse, wegen unruhigen, anmaßenden, trotigen Benehmens schon mehrere Zurechtweisungen und Verweise erhalten habe, dann daß er durch Konsistorial-Rescript vom 17. Jänner 1832 wegen pflichtwidrigen Verfahrens, offener Amtsvernachlässigung und förmlicher Widersetzung gegen kirchliche Behörden auf die Zeit von 6 Monaten von der Ausübung aller pfarramtlichen Functionen suspendirt worden.

Als Geschworne nennt man die

- H. Westhofen, Forstmeister v. Bergzabern.
 Klein, Bürgermeister v. Capellen.
 Wendcker, idem v. Gleiszellen und Gleishorbach.
 Haas, Notär v. Landstuhl.
 Lehmann, Hypothekendewahrer v. Frankenthal.
 Margraff, Kantonsarzt v. Germersheim.
 Brunner Franz, v. Rheinzabern.
 Neckerauer, v. Großlarbach.
 Erdmann, Rentmeister v. Dürkheim.
 Marquet, Bürgermeister v. Otterberg.
 Rebenack, Domänen-Inspektor v. Speyer.
 Jakob Jakob, Stadtrath v. Kaiserslautern.
 Bettinger, Kantonsarzt v. Lauterecken.
 Lederle Franz, Bürgermeister v. Maikammer.

- Will, Notär v. Kaiserslautern.
 Dechen, Domänen-Inspektor v. Zweibrücken.
 Mayer Johann, v. Diersheim.
 Udt Peter, Dosenfabrikant v. Enshheim.
 Henne, Wirth v. Hasloch.
 Mohr, Ackermann v. Geinsheim.
 Schmitt, v. Hasloch.
 Scharrenberger, Kantonsarzt v. Pirmasens.
 Lichtenberger, Tobaksfabrikant v. Speyer.
 Klein, v. Worrenbach.

IV. Christian Scharpff, 27 Jahre alt, Kandidat der Philologie, gebürtig und wohnhaft zu Homburg; derselbe bekennet sich als Verfasser:

a) Des Liedes:

„Vaterland im Schwerdter-Glanze
 „Strahle Hoffnung jugendlich.“

b) Der Rede, welche er am 27. Mai v. J. auf dem Hambacher Schlosse abgehalten hatte. Er hat durch dieses Lied und durch diese Rede die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt, die königl. Staatsregierung und Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, und in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provocation jedoch ohne Erfolg geblieben, indem er im dritten Verse besagten Liedes die Völker aufruft, zu wachen, weil die Zeit, wo die Macht der Throne von Land zu Land falle, nahe, und Gottes Segen zum Gelingen des muthigen Ringens zum Umsturze der Throne anruft, indem er im vierten und fünften Verse die Männer auffordert, sich selber den Weg zu bahnen zu der Freiheit stolzen Fort, da die fürstliche Lüge und der Despoten fluchwürdiger Bund nicht volle Freiheit gäben, zu schwören: Freiheit oder Tod, und dem heiligen Schwure treu zu bleiben, &c. &c. Im Eingang seiner Rede trägt er vor, daß eine Umwälzung der bestehenden Ordnung sowohl aus politischen Ereignissen als aus den Forderungen der Vernunft und der Civilisation hervorgehen müsse &c. &c. und stellte ferner, um die Gemüther aufzuregen, die versäumte politische Umwälzung nachzuholen, die Behauptung auf, von den Königen sey nichts zu hoffen, die Fürsten seyen Heuchler, Verräther und Unstünige auf dem Throne, bei denen Vernunft und Redlichkeit unmöglich sey &c. und indem er durch diese Behauptung, daß von den Fürsten aus Unverstand, bßem Willen oder Herrschsucht keine Verbesserung zu erwarten sey, diese gebäßigt zu machen sucht, hält er als Heilmittel eine gewaltsame Umwälzung möglich, und, um die Gemüther hierüber weniger zu erschrecken, schiebt er die Veranlassung dieses Gewaltmittels auf die Fürsten, zeichnet sodann, um das

Volk für die Anwendung desselben zu stimmen, ein gresles Bild von Armuth, Noth und Druck der Unterthanen, isowie von der Wortbrüchigkeit der Fürsten, und ruft, nachdem er diesen Zustand als empörend und schmäblich geschildert hat, dem Volke mit den Worten zu: „Jetzt, oder nie mehr“ gilt es, daß Deutschland zeige, ob es werth sey, aus diesem Zustande der Entwürdigung herauszutreten, oder ob es werth sey einer noch schimpflichern Slaverei. Unglück und Schande bringe es, nicht zur Umwälzung zu helfen; an Deutschlands Männern sey es, dieses Unglück, diese Schande zu verhüten.

Aus der ganzen Anlage und Fassung, dem Wörtern, und Säzbau des angegebenen Liedes und der fraglichen Rede geht demnach hervor, daß sie nicht blos theoretische politische Betrachtungen und Ansichten, sondern direkte Aufreizungen zum gewaltsamen Umsturze der bestehenden Ordnung enthalten.

Zu seiner Vertheidigung bringt er vor, daß er in dem incriminirten Liede und Rede nur ein öffentliches Bekenntniß seiner politischen Ueberzeugung ausgesprochen habe u. u.

Besondere Milderungs- oder Erschwerungs-Gründe kommen in den Akten nicht vor, als daß er in der beim 1. Bezirkegerichte Kaiserlautern anhängigen Untersuchung wegen Unterzeichnung einer Protestation in beleidigenden Ausdrücken gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni v. J. verwickelt ist.

V. Johann Philipp Becker, 23 Jahre alt, Wärmeschmied zu Frankenthal; derselbe hat ebenfalls eine Rede auf dem Hambacher Schlosse, am 28. Mai 1832 vor versammelter Volksmenge gehalten, und darin die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt. Der Angellagte gibt zu, diese Rede frei aus dem Gedächtnisse gehalten zu haben u.

In dieser Rede will er durch die Stellen: „Millionen sind auf dem Wege zur Entwicklung bürgerlicher Freiheit, eine Hand voll Junker wagt es, entgegen zu treten, und während die Hand voll Junker Gewalt über Gewalt übt, dulden es die Millionen; die beste Garantie wäre eine allgemeine Bürgerbewaffnung. Betrachten wir den Zustand der Dinge, wie er jetzt ist, so müssen wir auf die schlimmsten Fälle vorbereitet seyn,“ offenbar die Bemerkung einer allgemeinen Volksbewaffnung, um nicht, wie in dieser Rede steht, der rohen Gewalt bloßgestellt und den hochverrätherischen Verfügungen der Regierungen unterworfen zu seyn, um den Protestationen, mit bewaffneter Hand gemacht, mehr Nachdruck zu geben, und die darin gemachten Forderungen durchzusetzen.

Durch die darin vorgebrachten Schmähungen gegen die Regierung wegen vermeintlichen, willkührlichen, gesetzwidrigen